

2. Museum für Völkerkunde

(einschliesslich Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer).

Bericht von Dr. K. Hagen.

Die
Verwaltung.

Den Vorsitz in der Kommission für das Museum für Völkerkunde führte im Jahre 1898, wie im Vorjahre, Herr Syndicus Dr. *W. von Melle*. Die übrigen Mitglieder der Kommission waren die Herren *J. H. Brey*, Direktor Professor Dr. *J. Brinckmann*, Landgerichts-Direktor Dr. *H. Föhring*, Direktor Professor Dr. *E. Rautenberg* und Generalkonsul *F. Wiengreen*.

Personal.

Mit dem 15. Februar trat Herr *R. Weyh* als technischer Hilfsarbeiter (Zeichner und Schreiber), mit dem 1. April Herr *B. Stöltzing* als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in den Verband des Museums ein.

Verwaltungs-
kosten.

Die von Senat und Bürgerschaft für die Verwaltung bewilligten Geldmittel beliefen sich im Jahre 1898 auf \mathcal{M} 4770 für Gehalte und \mathcal{M} 5200 für die allgemeinen Verwaltungskosten. Die Ausgaben aus diesen letzteren verteilen sich folgendermaßen:

Wissenschaftliche und technische Hilfsarbeit	\mathcal{M} 2 512,50
Hilfsaufsicht und Reinigung	„ 1 200,—
Buchbinderarbeiten	„ 109,35
Reisen	„ 412,65
Dienstkleidung	„ 21,—
Fracht und Verpackung, Schreibmaterialien, Porto, kleine Ausgaben	„ 456,96
	\mathcal{M} 4 712,46

Die Benutzung
der
Sammlungen.

Auch in diesem Jahre besuchte eine große Anzahl fremder Gelehrter das Museum zu Studienzwecken. Folgende Herren seien hier aufgeführt: Prof. *F. Boas*-New-York, Prof. *Dalton*-London, Dr. *Geo. A. Dorsey*-Chicago, Dr. *W. Foy*-Dresden, Custos *F. Heger*-Wien, Prof. *J. Kollmann*-Basel, Prof. *Lewin*-Berlin, Sanitätsrat *Lissauer*-Berlin, Dr. *Hermann Meyer*-Leipzig, Prof. *Regel*-Jena, Dr. *R. Wallaschek*-Wien.

Wie in den früheren Jahren wurden Serien von Sammlungsgegenständen für die Vorlesungen benutzt und mehrfach vom Berichterstatter neue Eingänge von besonderer Bedeutung in den Sitzungen der Gruppe Hamburg-

Altona der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte vorgelegt. Für einen Vortrag des Berichterstatters im Bildungsverein für Arbeiter über den „Schmuck der Naturvölker“ wurde gleichfalls das einschlägige Material den Beständen des Museums entnommen. Herrn Dr. med. L. Prochownik wurden für seinen Vortrag in der Anthropologischen Gruppe über „Völkerkundliches über Schamgefühl und Schambedeckung“ die entsprechend ausgewählten Objekte des Museums zur Verfügung gestellt. Ebenso wurde die Bibliothek des Museums in mehreren Fällen in Anspruch genommen. Auf ein eingegangenes Gesuch der „Lehrervereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung“ wurden eine Reihe von Objekten des Museums mit zeichnerischen Darstellungen primitiver Völker und 8 einschlägige Werke aus der Bibliothek des Museums zur Ausstellung in der Kunsthalle leihweise überlassen (siehe C. Götze „Das Kind als Künstler“, Hbg. 1898). Die Gewerbeschule für Mädchen entlieh einige Gegenstände als Zeichenvorlagen.

Die zahlreichen Eingänge machten umfassende Neuaufstellungen in der Sammlung nötig. Ein von der Baudeputation gelieferter großer Schrank gestattete die Aufstellung der neu angekauften Sammlung *E. Clement* aus Nordwest-Australien (s. unten) und unseres alten Bestandes australischer Objekte, welche letztere bisher so ungünstig untergebracht waren, daß sie fast nicht zur Geltung kamen. In Folge dieser Umstellung konnten nunmehr auch die Objekte aus Neu-Guinea in übersichtlicher Weise gruppiert werden. Die Einordnung der Schätze von Benin (s. unten) hatte ebenfalls umfassende Umordnungen in der afrikanischen Abteilung zur Folge. Zur Unterbringung von Doubletten und von weniger wichtigen Stücken diente ein ebenfalls von der Baudeputation gelieferter geräumiger Magazinschrank, der in einem der drei abgeschlossenen Räume im Galleriegeschoß seine Aufstellung gefunden hat. Die wegen des früheren Mangels an Hülfskräften arg verstaubten Schränke wurden successive einer gründlichen Reinigung unterzogen, eine viel Zeit und Arbeitskraft erfordernde Arbeit, in erster Linie eine Folge der verderblichen Luftheizung. Herr *Stöltzing* wurde mit einer gründlichen Neuetikettierung der Gegenstände betraut, die nunmehr Anhängetiketten und Ölfarbennummern erhalten, wie bereits seit Ende 1896 die Neueingänge. Zunächst wurde der Anfang mit den freistehenden Gegenständen gemacht, bei denen infolge Abfallens der früheren aufgeklebten Nummern in manchen Fällen die Identifikation der Gegenstände schon Schwierigkeiten machte. Diese Arbeit konnte beendet und auch auf die in den Schränken verwahrten Gegenstände ausgedehnt werden. Die Schränke erhielten deutlich sichtbare Übersichtsetiketten zur leichteren Orientierung des Publikums. Eine weitere dringende Aufgabe, nämlich die Herstellung von Schautetiketten für die einzelnen Gegenstände konnte in Angriff genommen

Arbeiten im
Museum.

werden. Herr *Weyh* verfertigte im Laufe des Jahres etwa 500 derselben in Rundschrift mit chinesischer Tusche auf starkem weißem Kartonpapier. Auf diesen Etiketten wird in knapper Form das Wichtigste angeführt eventuell unter Nennung des Geschenkgebers. In dieser Weise wurden zunächst die größeren Objekte, sodann die Sammlungen aus den deutschen Kolonien in Afrika und die kleine aber vortreffliche koreanische Sammlung, die von Herrn Custos Dr. *C. Gottsche* zusammengebracht worden ist, behandelt. Alle diese Etikettierungsarbeiten, die überhaupt erst die Sammlungen des Museums weiteren Kreisen nutzbar machen, werden natürlich fortgesetzt und in Jahresfrist schon ein befriedigendes Bild darbieten können. Auch die in Angriff genommene Herstellung eines eingehenden Zettelkataloges auf holzfreiem holländischem Papier wurde gefördert. Die zahlreichen Originalböte des Museums wurden auf eiserne Stützen gestellt. Neben der Sorge für die Reinhaltung bietet auch die Sicherung der dem Mottenfraß ausgesetzten Gegenstände eine wichtige zeitraubende Aufgabe.

Reisen. Dem Auftrage der Kommission entsprechend konnte der Bericht-
erstatter einen halben Monat in Paris zum Studium der dortigen
Museen verwenden. Folgende für das Studium der Ethnographie und
Vorgeschichte wichtige Institute wurden besucht: das Musée du Louvre
mit dem Musée de Marine, das Musée Guimet, das Musée d'Ethnographie
du Trocadéro, das Musée d'Artillerie, das Musée Cluny und das Musée
de St. Germain-en-Laye.

Die Vorträge. Über die Vorlesungen im Anfang des Jahres 1898 ist bereits im vorigen
Jahre berichtet. Im Wintersemester 1898/99 hielt der Bericht-
erstatter einen Cyclus von 16 Vorlesungen über „Geographie und Völkerkunde
von Afrika“, an dem 189 Zuhörer teilnahmen. Als Demonstrations-
material dienten entsprechend ausgewählte Objekte und Photographien des
Museums, 40 von dem Zeichner Herrn *Weyh* hergestellte Tafeln (ethno-
graphische Gegenstände aller Art, Hüttenformen, Körperverzierungen,
Zeichnungen der Eingeborenen etc. und Karten betr. die Geschichte des
allmählichen Fortschritts des Kartenbildes von Afrika), 86 von der Firma
A. Krüß, hier, gelieferte Photogramme für das Sciopikon und endlich
eine große Anzahl von Lichtbildern, die von der deutschen Kolonial-
gesellschaft in Berlin in liebenswürdigem Entgegenkommen leihweise zur
Verfügung gestellt waren.

Die Bibliothek. Über anderweitige Vorträge ist weiter oben das Nötige gesagt worden.
Zum ersten Male seit dem Bestehen des Museums stand eine für
Vermehrung der Bibliothek bestimmte Summe und zwar im Betrage von
M 1000 zur Verfügung. Der bisherige Bestand der Bibliothek setzte sich
zusammen aus der testamentarisch dem Museum zugefallenen Bibliothek
des verstorbenen Herrn *C. W. Lüders* (hauptsächlich ältere Werke über
amerikanische Ethnographie) und gelegentlichen Anschaffungen aus den

bescheidenen Mitteln des Museums für Vermehrung der Sammlungen. Es ist somit durch die Bewilligung obiger Summe einem dringenden Bedürfnis abgeholfen worden. Selbstredend ist bei der großen Ausdehnung der ethnographischen Litteratur vor allen Dingen eine vorsichtige Auswahl am Platze, um in erster Linie das zunächst Notwendigste zu beschaffen. Folgende Erwägungen, die auch in Zukunft als praktisch sich erweisen werden, waren bei der Anschaffung von Büchern maßgebend. Es sollen bevorzugt werden:

- 1) große Bilderwerke zur Benutzung beim Bestimmen von Gegenständen unseres Museums;
- 2) wichtige Werke über Probleme der allgemeinen Völkerkunde;
- 3) die wichtigste Litteratur über unsere Kolonien;
- 4) die bedeutendsten Fachzeitschriften.

Von den zur Verfügung stehenden \mathcal{M} 1000 sind \mathcal{M} 999,01 verbraucht.

Unter den angeschafften Werken seien als die hervorragendsten die folgenden genannt:

Hamy, Galérie américaine du Musée d'Ethnographie du Trocadéro,
Paulitzschke, Ethnographie Nord-Ostafrikas,

Fritsch, die Eingeborenen Südafrikas,

Meyer, Altertümer aus dem Ostindischen Archipel,

„ Bilderschriften des Ostindischen Archipels und der Südsee,
Nordenskiöld, The Cliff Dwellers of the Mesa Verde,

Wissmann, Im Innern Afrikas,

„ Zweite Durchquerung Afrikas,

„ Unter deutscher Flagge quer durch Afrika,

Kubary, Carolinen,

Planten-Wertheim, Kei-eilanden,

Martin, Sibirica,

Stübel, Reiss und Koppel, Kultur südamerikanischer Völker,

Castelnan, Antiquités des Incas,

Ratzel, Politische Geographie,

Ehrenreich, Anthropologische Studien über die Urbewohner Brasiliens.

Für Zeitschriften wurden \mathcal{M} 109,50 verausgabt. Es wurden gehalten: Internationales Archiv für Ethnographie, Globus, Deutsche Kolonialzeitung, Ost-Asien, Heimat, Mitteilungen von Forschungsreisenden und Gelehrten aus den deutschen Schutzgebieten. Die Gruppe Hamburg-Altona der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft überwies wie bisher die Zeitschrift für Ethnologie (Berlin) und das Centralblatt für Anthropologie. L'Anthropologie, Journal of the anthropological Society of London, Mitteilungen der Wiener Anthropologischen Gesellschaft wurden wie in den Vorjahren aus den Mitteln für die vorgeschichtliche Sammlung bestritten.

Folgende Werke überwies Herr Syndicus Dr. *von Melle* als Geschenk:
H. Kunz, Chile und die Deutschen Colonien;
v. Rath, Pennsylvanien;
Post, Afrikanische Jurisprudenz;
Guillaume, Amazon Provinces of Peru;
G. Kennan, Sibirien;
P. Biolley, Costa-Rica und seine Zukunft;
J. Singer, Über soziale Verhältnisse in Ostasien;
H. Ploß, Das kleine Kind vom Tragbett bis zum ersten Schritt.

Photographien-
Sammlung.

Aus den Mitteln für die Vermehrung der Bibliothek wurde ferner eine Summe von \mathcal{M} 159,95 zum Ankauf von 2 größeren Kollektionen von Photographien verwendet. Durch gütige Vermittelung des Herrn Prof. *F. Regel* in Jena konnten wir 95 große Photographien von keramischen Objekten, antiken Goldschmucksachen u. s. w. der alten Einwohner von Colombia erwerben, von denen sich die Originale in dem Privatmuseum des Herrn Leocadio María Arango in Medellín in Antioquia (Colombia) befinden. Die Platten zu den vorzüglichen Aufnahmen, die für die Ausstellung in Chicago 1893 angefertigt waren, hat Herr Prof. *Regel* gelegentlich seiner Reise in Colombia erworben. Die andere Kollektion besteht aus 93 gleichfalls vorzüglichen Photographien von Dorfszenen, Gruppen und Einzelbildern von Eingeborenen, Tänzen u. s. w. aus Deutsch-Neu-Guinea und dem Bismarck Archipel. Herr *Wilhelm Ahlfeld* überwies als Geschenk 22 vortreffliche Photographien von Neu-Seeland (Typen der Bevölkerung, darunter eine Anzahl alter Maori mit der prachtvollen, charakteristischen Tätowierung, Landschaftsbilder aus dem interessanten vulkanischen Gebiet der Nordinsel u. s. w.). Herrn Rath Dr. *Roscher* verdanken wir eine Anzahl von der Polizeibehörde für ihre Zwecke angefertigter Photographien, die auch für unser Museum Interesse haben, wie eine Anzahl tätowierter Personen und solche fremder Nationalität. Herr Direktor *H. Bolau* schenkte 6 Photographien von Kirgisen und Tataren aus Süd-Rußland.

Die Vermehrung der Sammlungen.

A. Ethnographische Sammlung.

Der Zuwachs an Gegenständen verteilt sich mit 307 Nummern, wie folgende Übersicht zeigt:

Es sind eingegangen an Geschenken:

von Asien	13	Nummern
„ Amerika	32	„
„ Afrika	35	„
„ Europa	—	„
„ Oceanien	2	„
	<hr/>	
	82	Nummern

Angekauft sind aus den budgetmäßigen Mitteln (M 4000):

von Asien	3	Nummern	zum	Preise	von	M	58,—				
„ Amerika	73	„	„	„	„	„	2423,—				
„ Afrika	12	„	„	„	„	„	865,—				
„ Oceanien	98	„	„	„	„	„	653,93				
							<hr/>				
186 Nummern							zum	Preise	von	M	3999,93

Durch eine seitens E. H. Senats und des Bürgerausschusses genehmigte außerordentliche Bewilligung konnten von Afrika noch 39 Nummern im Werte von M 5000 angeschafft werden. Es sind dies die Altertümer von Benin, Bronzewecke und Elfenbeinschnitzereien, über die weiter unten noch näher berichtet wird.

Demnach stellte sich der Bestand am Ende des Jahres 1898 laut Katalog wie folgt. Das Museum besitzt von:

Asien	3 695	Nummern
Amerika	3 505	„
Afrika	2 373	„
Europa	245	„
Oceanien	3 150	„
		<hr/>
12 968		Nummern

I. Geschenke.

Von den durch Schenkung dem Museum überwiesenen Gegenständen seien (chronologisch geordnet) folgende besonders hervorgehoben:

Von Herrn *Francisco Wasem* eine Anzahl keramischer Altertümer (Idole, Köpfe von solchen, eine flache Thonschale mit kegelförmigen Stacheln ringsherum) aus Guatemala.

Von Herrn *W. A. Kuntze* ein großes zapotekisches sakrales Gefäß in Gestalt eines mit untergeschlagenen Beinen sitzenden Gottes mit hohem Kopfschmuck und reichem Brust-, Hals- und Ohrschmuck, aus Mitla, Provinz Oaxaca (Mexico). Ebendaher zwei dicke geschliffene Steinbeile.

Von Herrn *Weller junr.* in Valdivia ein 5,10 m langes Blashorn (Trutruke) aus Bambus mit einem Kuhhorn an der Schallöffnung, das bei feierlichen Anlässen von zwei Reitern getragen und von einem dritten geblasen wird. Von den Huilliche Indianern am Panguipulli-See in Chile.

Von Herrn *Paul Dieseldorff* 10 Pappabklatsche antiker Reliefskulpturen aus den Ruinenstätten von Copan in Honduras und Quirigua in Salvador. Gipsabgüsse hiervon sind gegen Einräumung des Verkaufsrechtes kostenfrei für unser Museum in Berlin hergestellt.

Von Herrn *Wilhelm Weimar* eine i. J. 1890 vom Bildhauer R. Thiele, Hamburg, nach der Natur modellierte bronzierte Gipsbüste von „Black Head“, Unterhäuptling der Sioux, der seinerzeit der Buffalo Bill-Truppe angehörte.

Von Herrn *A. H. Wappaeus* ein Modell einer Indianerhütte von Orocué am Rio Meta in Venezuela mit allem Zubehör (Hängematten, Waffen, Getreidemöhlen, Netzen, Körben, Yuccapfebröhren etc.), außerdem ein langer Bogen nebst Rohrpfählen mit langer Eisenspitze.

Von Herrn *Franz Rompel* ein altes Bootmodell von Samoa und eine mit Haifischzähnen besetzte Waffe von den Kingsmill-Inseln.

Von Herrn Kapitän *Tilly* vom Dampfer „Zanzibar“ eine Anzahl ostafrikanischer Gegenstände, darunter ein runder, mit einer schwarzen Kuhhaut überzogener Holzschild von Madagaskar, ein großer Schild aus dem korkähnlichen Ambatschholz (*Herminiera elaphroxylon*) mit den charakteristischen zackigen Schmittverzierungen von der Insel Ukerewe im Victoria-Njansa, eine Pauke der Wanjamwesi, Speere von der Nordostküste Madagaskars etc.

Von Herrn *Walther Morin* eine sanduhrförmige Trommel von Quittah, Westafrika.

Von Herrn *Joh. Schütt* ein großes Ruder, ein eiserner Meißel mit dickem Holzstiel und ein Gefäß aus Baumrinde von den Eingeborenen Patagoniens.

Von Herrn *Dr. H. Traun* 21 Nummern aus Senegambien; darunter ein Leibschurz der Balante-Neger, aus aneinandergereihten Grasbüscheln bestehend; eine Marimba (Holzklavier) der Mandingo; ein Canoemodell von den Bissagos Inseln; ein Mangala-Spielbrett der Papels, Bissao; eine der höchst interessanten, auf den Sudan beschränkten Masken aus Palmblattgeflecht, verziert mit Antilopenhorn, Vogelschnabel, Haarbüscheln und roten Wollstreifen, aus der Gegend von Massoa im Hinterland von Bissao; Calebassen mit eingebrannten Verzierungen; kleine Dolche in Lederscheide der Fullah und Balante etc.

Von Herrn *Ed. Lorenz Meyer* ein altes sinhalinesisches Messer mit Horngriff und reich verziertem Silberbeschlag von Kandy, Ceylon; eine zierlich mit Rotang überflochtene Bambusdose der Dayak, Sarawak; verschiedene alte Porzellammünzen von Siam; ein Doppelkorb der Somali.

Vom Museum für Kunst und Gewerbe wurde überwiesen ein kleiner, moderner, aus Messing roh und ungeschickt gegossener Hahn aus Benin, ein treffliches Beispiel für den Rückgang der einst hoch entwickelten Kultur jenes Gebietes.

Für alle diese Zuwendungen sei auch an dieser Stelle nochmals herzlichster Dank gesagt.

II. Ankäufe.

Unter den Ankäufen aus den budgetmäßigen Mitteln (nach vorstehender Übersicht № 3999,93) sind folgende besonders bemerkenswert:

A. Asien.

Ein japanischer Fechtanzug (Paukzeug) aus dicken Bambusstäben, die mittels Seidenschnüren zusammengehalten werden. Der Helm trägt ein Visier aus senkrecht gestellten Eisenstäben. Das Stück stellt sich als eine hübsche Parallele zu dem Stäbchenpanzer der Thlinkit und dem Hornpanzer von den Sulu-Inseln dar. Ein geflammtcr Sulu-Kris von Mindanao und ein Strohhut mit aufgenähten gepreßten Silberornamenten.

B. Amerika.

1) Eine Kollektion der Haidah und Thlinkit (Nordwestamerika). Die einzelnen Gegenstände sind: Ein großer, etwas über 3 m hoher, aus Cedernholz geschnitzter Hauswappenfahl mit den konventionellen Darstellungen der Ahnherren der Geschlechter, wie solche vor den aus schweren Planken gezimmerten Häusern stehen. Zwei Modelle derartiger Wappenfähle und zwar das eine aus einem weichen, feinen, schwarzen Schiefer, das andere aus Cedernholz mit Andeutung der Augen durch kreisrunde Perlmutterstückchen. Die auf dem Schieferstücke dargestellten Totems sind von unten nach oben der Bär, ein Schamane mit Rabenmaske, der Habicht in Menschengestalt, der Rabe mit der Mondscheibe im Schnabel.

Ein großer Löffel, aus dem Horn des Bergschafes hergestellt. Das Ende des Stieles ist zur Figur eines Frosches ausgeschnitzt und die natürliche Höhlung des Hornes dazu benutzt noch einen Holzknäuf als Bekrönung aufzunehmen, der die stilisierte Gestalt des Habichts darstellt. Die Länge des Stiels beträgt 30 cm; die Länge des hohlen Teiles 25 cm und die Breite desselben 18 cm. Nach Krause werden diese großen Löffel als Schöpflöffel und Teller gebraucht.

Zierlich aus Binsen, Cedernwurzeln und Stroh geflochtene Körbe (einer durchbrochen gearbeitet, einer mit Deckel mit einem Hohlraum, der mit Steinchen angefüllt ist). Tellerförmige Untersätze, ein Körbchen in Form eines Weinglases und große Taschen. Durch die gelbe und rote Farbe des Strohes in Verbindung mit dem braunen Grund des Cedernbastes ist eine sehr farbenprächtige Musterung erreicht. Auf einem Bricken tritt uns das sogenannte Wirbelornament entgegen. Pfeile zur Otterjagd mit einseitig gezähnten Kupferspitzen, die mittels einer langen, stark geflochtenen Schnur an dem befiederten, oben mit einer langen Knochenhülse versehenen Schafte befestigt sind.

2) Eine Kollektion von Gegenständen der Indianer Guatemalas, in erster Linie 6 alte aus Holz geschnitzte und bemalte Masken. Vier davon stellen fabelhafte Ungeheuer vor und zwar Einhorne, von denen zwei noch außerdem Rehgeweihe tragen. Seitlich ragen hauerartige Zähne hervor, eine große, rote, lederne Zunge hängt aus dem Maule heraus. Bei einer Maske streckt eine Schlange ihren Leib zwischen der gespaltenen Zunge

dem Beschauer entgegen. Die beiden kleineren Masken stellen sicher Affen vor, deren Gesichter in höchst eigentümlicher Weise bemalt sind; um das Gesicht des einen Affen windet sich ein stilisierter Blumenkranz. Der Affe vertritt die lustige Person bei den „bailes“.

Wie jetzt moderne Papierlarven, so haben diese alten von den Indianern geschnitzten und mit den willkürlichsten Farben bunt bemalten Masken bei der Aufführung der sog. bailes gedient, pantomimischer Tänze oder auch wirklicher Dramen, die durch Musik und Tanz belebt werden. Die Zahl der bailes, von denen jeder einen besonderen Namen führt, ist nach Stoll ziemlich groß; so giebt es einen Hennen-, Affen-, Reh-, Truthahn-, Negertanz u. s. w. Interessant ist, daß ein Tanz, der baile de los moros (Maurentanz), spanischen Ursprungs ist und einen sagenhaften Krieg Karls des Großen gegen Timurlenk zum Vorwurf hat. Bei flüchtiger Betrachtung haben diese Masken, von denen Abbildungen nirgends aufzutreiben waren, große Ähnlichkeit mit den sinhalesischen. Ein durchgreifender Unterschied ist der, daß die Gucklöcher für die Augen bei den Masken aus Guatemala an der Stelle der oberen Augenlider liegen, bei denen aus Ceylon an Stelle der unteren. Ob diese Masken spanischem Einfluß ihr Dasein verdanken oder Nachklänge aus ältester, vorspanischer Zeit sind, läßt sich schwer sagen. Für die letztere Annahme, daß wir in diesen Masken aus Guatemala ein den Verhältnissen in Nordwest-Amerika (Totemmasken und Maskentänze der Küstentämme von Alaska) entsprechendes Vorkommnis, eine Parallele möglicherweise zu verzeichnen haben, spricht eine Stelle in *Thomas Gage*, Reisebeschreibung nach Neu-Spanien, Leipzig 1693 p. 320 f.

„Ihrer viel sind auch der Zauberey zugethan; welche der Teuffel überredet, dass ihr Leben an irgend eines Thieres Leben hange; selbiges verwahren sie denn als einen Spiritum familiare, und bilden sich ein, dass, wenn dieses Thier stürbe, so müsten sie auch sterben, wenn selbiges auf der Hatze gejaget würde, würde ihnen das Hertze beben; und wenn dieses Thier einigen Mangel leiden solte, würden sie gleichfals Mangel haben.

Es geschieheth zuweilen durch des Teuffels Verblendung, dass sie in einer solchen Bestien Gestalt erscheinen, welches gemeinlich ein Hirsch, ein Rehe, ein Löw, Tieger, Hund oder Adler ist: so dass zuweilen auff einige dergestalt verlarvete mit Mussqreten und Röhren ist geschossen, und sie dadurch sind verwundet worden, wie ich im nachfolgenden Capitel weisen wil.

Und weil sie sehen, das unterschiedenen Heyligen einiges Thier beygemahlet wird, als zum Beispiel S. Hieronymo ein Löwe, dem H. Antonio ein Schwein und andere wilde Thiere, S. Dominico ein Hund, S. Marco ein Rind, S. Johanni ein Adler, so bilden sie sich ein, es wären die Heiligen gleicher Meinung mit ihnen gewesen, und diese Thiere wären ihre Spiritus

familiäres gewesen, sie hätten sich bey ihren Lebezeiten in ihre Gestalt verwandelt, und weren zugleich mit ihnen gestorben. Und ob zwar diese ihre Meinung, die sie von den Heyligen haben, falsch ist, so werden sie doch durch selbige in der Catholischen Religion befestiget, weil sie glauben, dass selbige ihrer Meinung gleichförmig sey.“

Die Beschreibung der Maskentänze selber folgt auf p. 334 f. Übrigens war in der Ausstellung in Guatemala 1897 eine ziemlich vollständige Sammlung von bemalten Holzmasken der Tanzspiele vorhanden. (C. Sapper im Globus 1897, p. 327).

Zu diesen Masken kommen noch geschnitzte und bemalte Kürbischalen (guacal). Auf zweien findet sich die Darstellung eines Orchesters, bestehend aus der grossen Trommel, der Rohrflöte, dem aus Afrika eingeführten Holzklavier (Marimba), und der Harfe. Letzteres Instrument ist in höchst primitiver Ausführung in der neu erworbenen Sammlung ebenfalls enthalten und stellt offenbar eine interessante Nachahmung dieses von den Spaniern eingeführten Instruments dar. Der im Querschnitt sechseckige, nach oben sich verengernde Resonanzkörper der Harfe hat 3 kreisrunde Schalllöcher. Seine Länge beträgt nur 70 cm. Der Bügel, an dem die Saiten befestigt sind, der Hals, ist bogenförmig geschwungen und hat die Länge von 50 cm. Die 52 cm lange Vorderstange ist eine einfache kantige Holzsäule.

3) Eine Kollektion antiker goldener Schmucksachen der Chibcha, ausgegraben bei Medellin in Colombia. Durch diese Erwerbung konnte eine empfindliche Lücke in den amerikanischen Sammlungen unseres Museums ausgefüllt werden. Im Einzelnen seien hier die folgenden Stücke hervorgehoben:

Trichterförmige Schelle mit Ring zum Anhängen und rechteckigem Schlitz. Ein dicker, flechtenförmiger Golddraht bedeckt die Lötstelle zwischen dem trichterförmigen Oberteile und dem rundgewölbten Unterteil, der durch den Schlitz in zwei Hälften zerfällt. Im Innern eine Metallkugel. Höhe 5,7 cm, Gew. 31 gr.

Anhänger, in Form eines flachen Schneckengehäuses, hohl, gegossen. Gew. 8,5 gr.

Halsschmuck in Form zweier nebeneinander liegender, streng stilisierter Tiere (Vögel?). Der breite, flache Kopf mit großer Mundöffnung trägt oben drei hintereinander liegende, aufrecht stehende Spiralen. Der langgestreckte, halbkegelförmige, hohl gegossene Körper läuft am Ende beiderseits in wagerecht liegende Spiralen aus. Gew. 53 gr. Ähnliche Stücke sind abgebildet auf den Tafeln 90 und 96 der Photographien des Museo de Leocadio Maria Arango in Medellin.

Sehr zierlich gearbeitetes Schmuckstück (Ohr- oder Nasenschmuck) in Form eines gegossenen Hohlringes, dessen beide nicht zusammenstoßende

Enden durch zwei ringförmige Wülste verstärkt sind. Hinter diesen befindet sich beiderseits noch ein schräglaufender Wulst. An diesen Hohlring sind außen vier achtförmige Golddrähte angelötet, die an ihrer Außenseite mit einem gewundenen dicken Doppeldraht verlötet sind und so zusammengehalten werden. Diese äußere Umrahmung umfaßt aber nicht den ganzen Hohlring, sondern geht nur bis auf die Höhe der Enden des letzteren. Breite 6,2 cm, Höhe 4,7 cm, Gew. 25 gr. Durchmesser des inneren Hohlringes außen 3.3 resp. 3.5 cm, innen 2,2 resp. 2.5 cm.

Zierstreif von einem Diadem aus starkem Blech, rechteckig mit abgerundeten Ecken; 1 cm vom Rande der beiden Schmalseiten ein eingeschlagenes Loch. Dem Rande parallel eine Reihe getriebener Punkte. Länge 13,5, Breite etwa 3,5 cm, Gew. 15 gr.

Schmuckstück in Form eines dünnen, flachen, ovalen Bleches, das nach vorn in eine lange Spitze ausläuft, sich hier nach unten in einen viereckigen Draht umbiegt und am Ende in einer Öse ein mondsichelförmiges Zierblech trägt. Das rückwärtige Ende verbreitert sich zunächst flossenförmig, ist dann scharf nach oben umgeschlagen, durchbohrt als viereckiger dicker Draht den flachen Bügel und bildet dann unten eine große, fragezeichenförmige Öse, in der ein gleiches Zierblech wie am Vorderrande hängt. Der flache Bügel scheint einen spitzschnauzigen Fisch darstellen zu sollen. Zwei die Augen andeutende Löcher dienen wohl zur Aufhängung des Schmuckes. Gew. 17 gr.

Ein dem vorigen ähnliches Schmuckstück einfacherer Form. Der spitzovale, flache Bügel endet beiderseits in Ösen, in denen wie bei dem vorigen Stück Anhänger derselben Form hängen. Dem Rande des Bügels entlang eine Reihe eingeschlagener Punkte, nahe dem einen Ende dicht am Rande je ein Loch. Länge des Bügels 9 cm, Breite 3,1 cm. Gew. 17 gr.

Zwei Nasenringe aus einem dicken, doppelspiralig gewundenen Goldstab. (Ähnlich Uhle, Kultur und Industrie südamerikanischer Völker Taf. 23 fig. 13—15, jedoch ohne die dort auftretende Endverstärkung der Ringe.) Gew. bezw. 27 und 11,5 gr.

Neun verschiedene Formen von Nasenschmuck: zunächst plattenartiger, aus sichelförmigen Blechstücken mit sich verjüngenden, einander genäherten Enden, teils mit verstärkender Mittelrippe; (wie Uhle, Taf. 23·Fig. 1—3) sodann solcher, hergestellt aus einem dünnen, flachgehämmerten Streifen, Übergänge zwischen diesen Formen und endlich ein grosser, aus einem dicken Golddraht kreisförmig gebogener Nasenring (Durchmesser 4,5 : 5 cm, Gew. 13 gr.). In dieser kleinen Kollektion finden sich thatsächlich alle Übergänge von dem fast scheibenförmigen Nasenschmuck mit nur kleinem centralem Loche bis zu dem ringförmigen.

Verschiedene Zierplatten:

- 1) grosse, kreisrunde, aus mehreren Lagen zusammengehämmerte Zierplatte mit Punktreihe am Rande und Loch zum Anhängen dicht am Rande. Durchmesser ca. 7 cm, Gew. fast 20 gr.
- 2) wie vorige, aber mit einem dreieckigen Einschnitt über dem Loche. Durchmesser 6 : 6,3 cm, Gew. fast 12 gr.
- 3) Form wie vorige. Durchmesser 2,7 cm, Gew. 2 gr.
- 4) breit sichelförmig, Randverzierung wie bei 1, zwei grosse Aufhänge-löcher. Gew. 2 gr.
- 5) zwei buckelförmige kreisrunde Zierstücke mit zwei Löchern;
- 6) wie vorige, aber mit einem centralen Loche und einem schmalen, flachen, mit dichter Punktreihe besetzten Rande;
- 7) kleine viereckige Platten mit zwei Löchern und wulstförmig vorgetriebenen Diagonalen.

Kleine Haarzange aus einem flach geschlagenen Draht. Länge 3,8 cm. Ohrzierat, bestehend aus einer flachen Scheibe (Durchmesser 2 cm) dünnen Goldbleches, auf der Unterseite im Mittelpunkt in einen gekrümmten Draht auslaufend.

Ohrzierat (wie der vorige). An Stelle der einfachen Scheibe aber eine solche mit einer dichten Punktreihe am Rande, zwei getriebenen, concentrischen Kreisen und einer hohen, getriebenen, kegelmuffförmigen Wölbung in der Mitte, so dass das Ganze einem Hute gleicht.

Kleiner Gusszapfen mit drei Stielen.

C. Afrika.

1) Großes Modell eines Kriegskanoe der Dualla, Kamerun. Das Kanoe ist ca. 390 cm lang (ohne den 40 cm langen, reich geschnitzten Vordersteven), aus einem Baumstamm sauber geschnitzt, außen am Rande mit einer breiten, bunten Kante in roten, weißen und blauen Farben verziert. Auf den Ruderbänken sitzen 14 Paar weiß bemalte Ruderer. In der Mitte steht der Schiffsführer, durch beträchtlichere Größe ausgezeichnet und mit einem hohen, roten, rautenförmigen Helm bedeckt, der an die Form einer Bischofsmütze erinnert. In der einen Hand hält er ein Schwert, in der andern ein in der Größe übertriebenes Gewehr. Dieselbe Kopfbedeckung trägt der vorderste Ruderer. Hinten sitzt ein blau angemalter Trommler mit schwarzem, von einer rotgestreiften, weißen Raupe überragten Helm, eine *ndimbe* (Signaltrommel) vor sich. Der interessanteste Teil aber ist der geschnitzte Vordersteven, dessen Grundlage die auf allen Kameruner Schiffsschnäbeln wiederkehrende Schlange ist. Auf den Windungen derselben spazieren zwei entenartige Vögel mit ausgebreiteten Flügeln dem Kopfe der Schlange zu. Zwischen den Vögeln stehen zwei einander zugewandte Leoparden. An zwei Stellen sind Querbalken befestigt. Auf dem

vorderen stehen zwei Trompeter mit langen Signaltrompeten. Außerdem hängen von beiden Balken hölzerne, quallenförmige Glocken herab. Der ganze Schnabel ist weiß angestrichen; die Leoparden und die Schlange sind dazu mit roten und blauen Tüpfeln versehen.

2) Ein für Ussukuma typischer Schild aus dickem Büffelleder von ovaler Form. In der Mitte der Seitenränder je eine tiefe Einkerbung. Die Außenseite zeigt zwei muldenförmige Vertiefungen. Der vorgewölbte rechteckige Nabel gibt der Hand zum Umspannen des auf der Rückseite befestigten dicken Holzstabes den erforderlichen Raum. Länge 83 cm.

3) Vollständige Bekleidung einer Hererofrau, bestehend aus der dreizipfeligen Kappe aus Leder, dem mit Rosetten aus Eisenperlen geschmückten Ledermantel, einem Mieder aus Schnüren von scheibenförmigen Perlen aus Straußeneierschale, einem Stirnring aus Leder und Eisenperlen und diversen Schenkelringen aus demselben Material.

4) Einige Gegenstände aus Benin (s. auch Abschn. III).

Zwei große Bronzeköpfe, ein größerer und ein kleinerer, vom Typus der im Globus 1898 Bd. 74 p. 104 abgebildeten, die als Ständer für die geschnitzten Elefantenzähne gedient haben. Unsere Exemplare weichen aber insofern ab, als sie neben dem Korallenperlennetze¹⁾, das den Kopf bedeckt, noch zwei breite hörnerartige Ansätze zu beiden Seiten des Kopfes aufweisen und an diesen befestigt jederseits eine Art Parierstange, wie es scheint zum Schutze der Augen. Auch die Ansätze scheinen aus Korallenperlen zu bestehen, die man sich vielleicht auf einem Korbgeflecht befestigt zu denken hat. Von dem hornartigen Ansatz hängen bei beiden Köpfen vor und hinter den Ohren je sechs bis auf den unteren vorstehenden Rand fallende Korallenschnüre herab. Die Augen sind durch in die Bronzemasse eingeschmolzene Eisenmägel angedeutet, Augenbrauen und Wimpern durch eingemeißelte Striche hervorgehoben. Die Stammesmarken, drei senkrechte Narben über jedem Auge, treten reliefförmig hervor. Bei dem kleineren Kopfe treten zu den Stirnmarken je neun eingepunzte kleine Kreise unterhalb der Augen, in einer rechtwinklig gebrochenen Linie von einem Augenwinkel zum anderen angeordnet. Den Hals umgeben bis unmittelbar unter die Unterlippe 38, bei dem kleineren 32 Schnüre von Korallenperlen. Der untere vorstehende Rand ist auf der Oberfläche mit einem S-artig verschlungenen, aus vier Schnüren bestehenden Bande in Relief verziert und trägt eine Reihe plastisch hervortretender Fetischfiguren. In der Mitte vorne liegt zunächst eine geschliffene Steinaxt; es folgen, rechts und links einander

1) Unter Korallenperlen sind hier zu verstehen walzenförmige, in der Längsachse durchbohrte Perlen aus Karneol (bei den Vornehmeren) oder aus Glas, wie sie seit Jahrhunderten von Venedig aus in den afrikanischen Handel gekommen sind.

entsprechend, ein mit Schnüren umflochtener Arm¹⁾ mit einem dreizackigen Gegenstande in der Hand (unserer Meinung nach die Klinge einer Runka²⁾, deren Bekanntschaft die Bewolmer von Benin durch die Portugiesen ganz sicher gemacht haben), ein auf der Seite liegender Leopard, ein Fisch mit hervortretenden Augen (nach Forbes der an der Küste häufige Schlammhüpfer, *Periophthalmus kochreuteri*), ein Ochsenkopf mit kreuzweis über die Stirn laufender Schnüren, ein Leopard wie der frühere und abschließend in der Mitte hinten wiederum ein Ochsenkopf. Die Kante des vorspringenden Randes wird von einer flechtenartigen Schnur umfaßt, die 25 Knöpfe in der Form von europäischen halbrunden Schraubenköpfen³⁾ trägt, so dass die Schnur gewissermassen angeschraubt erscheint. Bei dem kleineren Kopfe ist die Reliefschnur auf der Oberfläche des Randes komplizierter, korbgeflechtartig verschlungen, in der Art wie es die Ränder der Leeds Pottery zeigen. Die Reihenfolge der Fetischfiguren ist insofern abweichend, als anstatt des Fisches ein sitzender, deutlich erkennbarer Frosch auftritt, hinter diesem der Ochsenkopf, ein Pferdeschädel, der Arm und abschließend auch hier der Ochsenkopf. Bei der Randschnur dieses kleineren Kopfes treten die Schraubenköpfe nicht auf. Höhe der Köpfe 45 bzw. 41 cm. Die breiten seitlichen Ansätze ragen noch ein gutes Stück über den Scheitel heraus.

Kreuzförmige, durch Gebrauch sichtlich abgenutzte Schmucknadel aus goldgelbem Messing. Oben und an den Enden der schwach nach aufwärts gebogenen Arme des Kreuzes sind in kastenförmigen, gerippten Fassungen zur Hälfte herausschauende Karneolperlen befestigt. Länge der beiden Kreuzachsen 9 bzw. 6,5 cm.

Eiserner Fetischträger in Form einer dicken, unregelmäßigen Eisenstange, die eine kelchartig ausladende Krone trägt aus sechs Eisenstücken in der Form eines flachen Schlangenkopfes (die Augen durch Löcher dargestellt) und fünf verschieden geformten Klingen von Opferrmessern. Diese umfassen einen Klumpen Thon, der durch eingeknetete Wurzeln gefestigt ist. Ueber dem Schlangenkopf sind ausserdem einige schwarze Federn befestigt. Ganze Höhe 72, Stange 53, Durchmesser des Aufsatzes etwa 13 cm.

Es möge hierzu erwähnt werden, daß Aizan, ein Gott der Ewe (Dahome), unter dessen Schutz die Märkte, öffentlichen Plätze, Stadthore und Hausthüren stehen, durch einen Thonkegel repräsentiert wird, auf dessen Spitze oder an dessen Fuß sich ein Stein oder ein thönernes Näpfchen befindet, in dem täglich Gaben an Palmöl dargebracht werden (s. Frobenius, Welt-

1) Nicht ausgeschlossen ist es, daß es der mit dem Armzeug bewehrte Arm eines Portugiesen sein soll.

2) Die Runka ist ein namentlich in den spanischen und italienischen Heeren des 16. Jahrh. gebräuchter dreizackiger Spieß (s. Boelheim, Handbuch der Waffenkunde, fig. 403).

3) Es erscheint uns zweifellos, dass die Schrauben an den Musketen der portugiesischen Soldaten den Bronzegießern des alten Benin zum Vorbild gedient haben.

anschauung der Naturvölker p. 268 nach Burton, Yoruba). Auch sonst spielt in dem ganzen westafrikanischen Küstengebiete die Verehrung von Gottheiten in Gestalt von Lehmklumpen oder Erdhügeln eine große Rolle (s. Frobenius l. c. p. 256 ff.).

E. Oceanien.

1) Eine gute alte Nephritaxt von Neu Caledonien. Der 48 cm lange Stiel aus hartem hellem Holz ist unten mit einem nur eben ange deuteten Knauf versehen und der ganzen Länge nach mit einem fest anliegenden, grünlich gefärbten Tapastoff bekleidet. Darüber ist spiralförmig ein System von zierlich geflochtenen Schnüren aus Kokosfaser gewickelt. Am Knauf befindet sich ferner eine Umwicklung mit einem Streifen roten europ. Baumwollenzeuges. In einer 5 cm tiefen Kerbe ist die zwifach durchbohrte Nephritklinge mittels eines zierlichen Geflechtes von Kokosfaserschnüren und roten Wollfäden befestigt. Das Nephritstück zeigt eine unregelmäßige, länglich ovale, fast einem Viereck mit abgerundeten Ecken entsprechende Form; bei einer Breite von 18.5 cm ist es an der Befestigungsstelle 15 cm hoch. Die Dicke der Nephritklinge ist wechselnd. Unregelmäßig ist auch die Färbung des Nephrits, im Grunde hellgrün mit wolkig und streifig zerstreuten, schmutzig grauen und schwarzen Stellen und gelblichen Adern. An den scharf geschliffenen Seitenrändern ist der Nephrit schwach durchscheinend. Die Gesamtlänge der Waffe 58 cm.

2) Zum ersten Mal seit dem Bestehen des Museums bot sich die erwünschte Gelegenheit, eine größere Sammlung (97 Nummern) von Australien zu erwerben und zwar aus dem Nordwesten des Festlandes. Unser Museum besaß bis dahin nur eine geringe Anzahl (ca. 50 Nummern) von Gegenständen der Osthälfte Australiens, darunter allerdings einige sehr gute Exemplare aus der Sammlung Lüders. Die neu erworbene Sammlung enthält nun ethnographische Objekte aller Art von dem Stamme der Gnalluma, aus dem Gebiete zwischen den Flüssen Yule und Ashburton in Nordwest-Australien. Was die Sammlung besonders wertvoll macht ist der Umstand, daß jedem Stücke der einheimische Name und Gebrauchszweck beigegeben ist. Wir beschränken uns auf eine Angabe der hauptsächlichsten Gegenstände:

Eine Reihe von Bumerangs (kaili) verschiedener Form, Übergangsformen von dem nur wenig gekrümmten bis zu dem rechtwinklig gekrümmten. Zwei zeigen Verzierungen; der eine parallele Zickzacklinien, der andere gerade Linien in schwach eingeritzten Furchen. Eine Reihe verschieden verzierter, blattförmiger, flacher Wurfbretter (mirah oder wumerah), teils mit Kerben am Rande, auf denen beim Tanz ein Bumerang entlang gestrichen wird als Gesangsbegleitung. Einige schmale langgestreckt-ovalförmige Schilde (yarra) mit eingefurchten Zickzackornamenten, streifenweise

mit roten, weißen oder gelben Erdfarben bestrichen; die Handhabe ist aus dem vollen Holz herausgeschnitzt. Keulen einfacher Form. Hölzerne Speerspitzen mit Widerhaken (teils einseitig, teils beiderseitig). Speerspitzen, sehr geschickt und zierlich aus Flaschenglas zugeschlagen, instruktive Parallelen zu ganz entsprechenden Exemplaren unseres Museums vom Feuerlande und von Sitka. Schwirrhölzer (bunangharri oder cora) mit eingegritzten Verzierungen (teils sehr kompliziert angeordnete Systeme gerader Linien). An einer Schnur geschwungen geben dieselben einen heulenden Ton von sich, der zur Vertreibung böser Geister dient. Flache Mulden (taru) zum Samenreinigen und tiefe Mulden (yandi) zum Wassertragen, auf der Innenseite mit parallelen tiefen Furchen bedeckt (hier wohl, um die Krümmung des Holzes leichter zu bewerkstelligen). Stock mit Steinspitze (waillern) zum Einritzen der oben angedeuteten Verzierungen. Kleine Tasche (kaun) aus Känguruhfell. Spindel mit Fäden aus Känguruhwolle. Halsbänder (walliera) aus demselben Material und aus teils rotgefärbtem Menschenhaar. Halsbänder bei Trauergelegenheiten. Stäbchen aus Holz und Knochen zum Schmuck der Nase. Halsschmuck der Medizinmänner aus Menschenhaarschnur mit daran hängendem Fischwirbel oder speerspitzenförmigen Perlmutterstückchen. Halsbänder aus Schneckenschalen, Nüssen, Rohrstückchen, Dentalien, Gummiperlen. Mannigfacher Schmuck für den Korrobertyanz. Stein (munda), um rote Erde (wilgie) zu pulverisieren. Rohmaterialien: Spinnfasern, Känguruhsehnen, Gummi. Als Speisen die Felsenauster (gibbrie) und Galläpfel (walgalu, auf Eucalyptuszweig), die mit den darin befindlichen Larven frisch viel verzehrt werden. Fischnetze aus sorgfältig gedrehter und filierter Schnur. Decke (talgü oder millie), aus einem quadratischen Stück Baumrinde bestehend. Photographien von Eingeborenen, die sich zur Abhaltung des Korrobertyanzes geschmückt haben: Der Körper ist in bestimmter Weise mit weißen Strichen bemalt; in den Händen werden Stöcke gehalten, die an beiden Enden mit einem Schopfe aus dem Holze selbst geschnitzelter Spähne bedeckt sind. (Originale davon ebenfalls in der Sammlung vorhanden) u. s. w.

III. Ankäufe mit Hilfe einer außerordentlichen Bewilligung.

Durch die Bewilligung einer Summe von \mathcal{A} 5000 seitens E. H. Senates und des Bürgerausschusses ließ es sich erfreulicherweise ermöglichen, eine verhältnismäßig erhebliche Anzahl der für die Ethnographie und allgemeine Kunstgeschichte gleich wichtigen Altertümer aus dem Nigerrreiche Benin zu erwerben. Da eine eingehende Veröffentlichung dieser Erwerbungen mit Illustrationen vorbereitet wird, beschränken wir uns hier auf eine Aufzählung der einzelnen Gegenstände.

1) Großer Elefantenzahn, auf der ganzen Oberfläche mit geschnitzten Figuren in Hochrelief bedeckt. Letztere entsprechen im Allgemeinen den auf den Bronzeplatten behandelten Vorwürfen, die Ausführung ist aber im

Einzelnen roher. Es treten uns entgegen Krieger in verschiedener Ausrüstung, Leoparden, Fische (s. oben), ein an eine längliche Glocke schlagender Musikanter, eine eigentümliche Göttergestalt (?), deren Beine in Fischleiber enden und von deren Helm jederseits ein Krokodil herabhängt u. s. w. Die Länge des Zahnes beträgt 2,18 m. Die gleichmäßige, tiefgehende Verwitterung der Oberfläche deutet auf ein hohes Alter des Stückes.

2) Großer, wohl erhaltener Fetischbaum¹⁾, aus Bronze in einem Stück gegossen (Höhe 170 cm). Der im Umfang etwa 11 cm dicke, unten zugespitzte Bronzefahl endet oben in eine menschliche, mit reichem Perlenschmuck behangene Gestalt, die in der einen Hand eine Keule, in der anderen ein geschliffenes Steinbeil trägt. Es soll wohl ein Jujupriester dargestellt sein. Rechts und links ihm zur Seite steht auf einer runden Plattform ein Leopard, vor und hinter ihm ein dem oben beschriebenen Fetischträger gleichender Gegenstand, aber mit einem becherartigen Gefäß anstatt des Thonklumpens, also wohl ein Opfergefäß. Unterhalb des Randes der kreisförmigen Plattform (Durchmesser 11 cm) sind zehn ringförmige, feste Oesen, in denen vermutlich Glocken gehangen haben. Dieselbe Gruppe wiederholt sich mit Variationen gleichsam in mehreren Stockwerken. Die zweite Figur zeigt anstatt der Leoparden das Chamäleon, hinten anstatt des Opfergefäßes ein liegendes Krokodil. Von der Plattform hängen, fest mit ihr verbunden, d. h. in einem Stück gegossen, acht kegelförmige Glocken herab, die auf der Oberseite je ein Chamäleon tragen. Unmittelbar über dem Kopfe dieser Figur streckt sich der Vorderleib einer Antilope aus dem Pfahl heraus, auf der Rückseite das Hinterende, sodaß der Mittelkörper im Pfahl selber verschwindet. Zu beiden Seiten der Antilope ragen die bei dem eisernen Fetischträger beschriebenen Embleme des Fetischdienstes (Opfermesser und Schlangenkopf) wie Kelchblätter nach oben. Die dritte Figur entspricht der ersten, die vierte der zweiten. Es liegen aber bei der dritten vorn und hinten ein Ochsenkopf, bei der vierten vorn der abgeschlagene Kopf eines geopferten Menschen zwischen zwei Pferdeköpfen, hinten der Ochsenkopf. Die Ränder der Plattformen sind mit einer geflochtenen Schnur umwunden, die dieselben Schraubenköpfe zeigt wie der oben beschriebene große Bronzekopf. Die freien Stücke des Pfahles erscheinen wie mit einer dicken, gedrehten Schnur umwickelt. Vier zickzackartig sich krümmende Schlangen kriechen mit dem Kopf nach unten in vertikaler Richtung herab, zwischen denselben schlüpfen schlanke Eidechsen nach oben.

3) Cylinderförmiger Untersatz (für einen Fetischbaum?) aus Bronze. Höhe 23, Durchmesser 18 cm. Unten setzt sich ein horizontaler, schmaler Rand

¹⁾ Abgebildet in „Dekorative Kunst“ II. Jahrg. No. 8 p. 84, aber irrtümlicherweise bezeichnet als „Elfenbeinschnitzerei aus dem Hamburgischen Museum für Kunst und Gewerbe“.

an wie bei den großen Köpfen. Die Decke des Untersatzes zeigt ein centrales Loch von 6 cm Durchmesser. Die Mantelfläche des Cylinders ist durch vertikal laufende Reliefschmüre in 8 rechteckige Felder geteilt, von denen vier mit einem S-artig verschlungenen, breiten, eiselierten Baude verziert sind, während die vier anderen durch vorspringende menschliche Figuren verdeckt werden, und zwar so, daß immer eine Figur mit einem Felde der ersten Art abwechselt. Die sich gegenüberstehenden Figuren sind gleich. Die eine Figur hält in der einen Hand eine Glocke (in der Form einer halben Doppelglocke der Haussa gleich), in der anderen einen Stab. Die andere Figur hält statt der Glocke einen kurzen, mit einer Vogelfigur bekörnten Stab. Originale dieses Attributes von etwa 30 cm Länge sind vor Kurzem ebenfalls in unseren Besitz gelangt. Die Figuren sind bekleidet mit einem weitmaschigen Netzwerk von Korallenperlen, das die Oberarme, den oberen Brustteil, den Leib und die Oberschenkel in Form einer europäischen Hose bekleidet und kreuzweise schärpenförmig von der Schulter zur Hose läuft. Die raupenhelmähnliche Kappe gleicht solchen von Eloby in unserem Museum. Der untere Rand, der den Figuren als Staudfläche dient und die Decke sind mit einem verschlungenen Reliefbande verziert, wie der Rand des oben beschriebenen größeren Kopfes. Um die obere Kante des Cylinders und um den Rand läuft ebenfalls wie bei letzterem Stücke eine durch Schraubenköpfe befestigte Schmur.

4) Rechteckige Reliefplatte aus Bronze mit nach unten rechtwinklig umgebogenem rechten und linken Rande. Dies läßt vermuten, daß sie ehemals als zierende Bekleidung eines Pfeilers gedient hat. Aus der Platte erheben sich in Hochrelief zwei in Kleidung und Bewaffung einander gleichende Krieger oder Jäger, völlig en face dargestellt. Die Kleidung beschränkt sich auf einen nur bis zum Knie reichenden, in mehreren Falten übereinanderfallenden Leibschurz. Der sehr hohe, bienenkorb förmige Helm trägt Schutzplatten für Stirn und Wangen und eine Halsberge und ist überall mit einem dichten Überzuge dicker Zotten besetzt. An einem fransenbesetzten, von der rechten Schulter quer über die Brust laufenden Wehrgehäk ist ein kissenförmiger Köcher befestigt, auf dem die linke Hand ruht, die Bogen und Pfeil umspannt hält. Am Handgelenk ist ein halbkugeliges Schutzpolster gegen das Anprallen der Sehne befestigt, ganz in derselben Weise, wie es noch heute die Wute im Hinterlande von Kamerun tragen. An der rechten Seite wird der Griff einer am Gürtel befestigten Hieb waffe sichtbar, den der eine Mann mit der Rechten umfaßt, während der andere in dieser Hand einen Pfeil mit stark vergrößerter Spitze trägt. Zwischen beiden befinden sich an den Beinen gefesselte, von der Seite genommene Leoparden. Der Grund ist mit vierblättrigen, eingeritzten Blumen bedeckt, zwischen diesen eingeschlagenes Punktmuster. Größe der Platte 50 : 37 cm.

5) Rechteckige Bronzeplatte (45,5 : 20 cm) mit Darstellung eines ersichtlich einem fremden Stamme angehörigen Kriegers. Er trägt keinen Helm und ist nicht tätowiert. Das Haupthaar ist in eine Reihe langer, geflochtener Zöpfe geordnet, auf dem Scheitel erhebt sich ein kurzer, kegelförmiger Schopf. Die Bekleidung besteht ausschließlich in einem breiten, offenbar ledernen Gürtel mit riesiger vertikaler Schleife an der linken Seite. Um den Hals ein weiter, gedrehter Ring, am rechten Arm zwei verschiedene Armringe. Unter der linken Achselhöhle erkennt man den Griff eines in breiter Scheide steckenden Schwertes, das an einem breiten Wehrgehäk (wie bei dem vorigen Stücke) befestigt ist.

6) Bronzeplatte (42 : 30 cm) mit der Darstellung eines Kriegers nebst Begleiter. Der Krieger ist mit einem hemdartigen Gewande bekleidet, das mit schmalen, knopftragenden Schnüren besetzt erscheint. Die Linke hält den Bogen, die Rechte eine gezückte krumme Hiebwaaffe. Den Kopf schützt ein halbkugeliger Helm. Der durch Kleinheit (halbe Größe) und fehlende Bewaffung als Diener gekennzeichnete Begleiter trägt einen kreisrunden Fächer aus Fell (eine noch jetzt im westlichen Sudan übliche Form). Plattengrund wie bei 4.

7) Bronzeplatte (35 : 16 cm) mit Darstellung eines Mannes mit enganliegendem rockartigem Gewande mit Ärmeln. Dasselbe ist streifig gemustert. Die rechte Hand ist erhoben und hält einen Gegenstand, dessen Art wegen Beschädigung der Platte nicht zu erkennen ist. Plattengrund wie bei 4, aber mit dreiblättrigen Blumen.

8) Krieger von einer Reliefplatte (Größe 43 cm). Die Brust bedeckt ein mit dem Kopfe nach unten hängendes Leopardenfell, die Schenkel ein faltiger Leibschrurz aus einem Stoffe, in dem die Figuren europäischer (portugiesischer) Männerköpfe eingewebt sind. Der hohe ovale Helm ist in eigentümlicher Weise verziert. Um den Hals schlingt sich ein mit Leopardenzähnen besetztes Halsband, von dem eine Glocke (s. No. 20) auf die Brust herabhängt. Die Linke hält den rechteckigen Schild erhoben, die Rechte schlägt mit dem Widerhaken tragenden Speer dagegen.

9) Rechteckige Platte (41 : 16 cm) mit der Darstellung eines Portugiesen in der Kleidung vom Anfange des 16. Jahrhunderts. Während die Personen auf den eben beschriebenen Platten alle en face dargestellt sind, haben wir hier eine Wiedergabe in einem Profil, wie wir es auf den altägyptischen Wandgemälden finden, d. h. Gesicht und Füße seitlich, die Brust von vorne gesehen. Die Kleidung besteht aus einem langen, auf der Brust offenen, mit vier großen Knöpfen versehenen Rocke, der unterhalb des Gürtels in steifen Langfalten bis fast auf die Kniee herabfällt, enganliegenden Hosen und kurzen Stiefeln. Lang herabwallendes Haupthaar und niedriger kegelförmiger Eisenhut mit breitem Kinnreif. Am Gürtel eine Ledertasche,

hinter der ein zierlicher Dolch steckt. Die Hände halten eine schußbereite Muskete (Luntenschloßflinte). Plattengrund wie bei 7.

10) Vollfigur eines Kriegers in reichstem Schmuck (vielleicht Darstellung des Königs selber). Gewandung und Schmuck entsprechen dem der Figuren am Fetischbaum (s. unter 2), sind aber noch reicher. Der Kopf entspricht in Allem den im Absatz II C 3 beschriebenen. Der Kopfschmuck trägt dazu aber noch links eine hochaufragende breite Feder und am Scheitel ein rüsselförmiges, kopflohes, scheinbar geflochtenes Gebilde. In der Rechten hält die Figur ein Schwert, von dem nur der Handgriff mit dem ringförmigen Ende noch vorhanden ist. Mittels eines Dornes ist die Figur irgendwo befestigt und aufgestellt gewesen. Höhe 40 cm, Gewicht 7985 gr.

11) Plastische Gruppe von drei Personen, von denen die mittlere, mit Ringpanzer bekleidete, sitzt, ihr zur Seite die anderen knieend und ihr die Arme haltend. Letztere tragen hohe, spitz zulaufende Kappen. Die Unterlage ist ein kantiger Rahmen, das Bruchstück eines größeren, der gewiß nach analogen Stücken noch eine Anzahl von Figuren getragen hat.

12) Kleine Maske aus Bronze, einen Beninmann darstellend. Um das Kinn zieht sich von einem Ohr zum andern gleichsam wie eine Halskrause eine Reihe von 7 sich krümmenden Fischen. In einem Stück gegossen. Höhe 12,5 cm.

13) Großer Halm aus messingartiger Legierung, auf niedrigem, kastenförmigem Sockel stehend. Das Gefieder ist durch eingemeißelte Linien hergestellt, die Augen durch eingeschmolzene Eisenstifte. An vielen Stellen des Körpers kann man die Ansatzstellen der Gußkanäle beobachten. Vorderleib, Beine und Schwanz sind voll gegossen, wodurch sich das beträchtliche Gewicht (27650 gr) erklärt.

14) Schwertförmiges Scepter aus Messing. (Länge 82,5 cm). Die unten stumpf endende Klinge (Länge 51 cm) ist auf der einen Seite mit einem eingeschnittenen Rankenmuster verziert, auf der anderen mit einem verschlungenen Bande. Der Griff trägt als Bekrönung eine menschliche Figur mit einem merkwürdig geformten Helm (auf halber Höhe eingeschnürter Cylinder mit aufgesetztem niedrigem Kegel), an dessen linker Seite eine Feder befestigt ist. Die Figur trägt in der Linken einen breiten Dolch, in der Rechten einen flachen Stab (anscheinend ein Scepter wie das hier beschriebene). Am anderen Ende, unmittelbar der Klinge aufsitzend, befindet sich eine andere, der obigen gleichende Figur mit einem Vogel in der Linken, wie ihn die beiden unter 3) beschriebenen Figuren tragen.

15) Haken mit Leopard, aus Bronze. An einem achtförmig gebogenen, starken, kantigen Draht hängt in einem ovalen Kettengliede ein langer Haken; nach der anderen Seite, ebenso befestigt, ein Handgriff in Form eines Leoparden, dessen Flecken durch dick aufliegende Ringe angedeutet erscheinen.

16) Manschettenförmiges Armband (Höhe 14, Weite 9 cm), aus Bronze. Die Oberfläche gliedert sich in acht rechteckige Felder, von denen abwechselnd vier aus einem Gitterwerk gekreuzter Stäbchen gebildet werden, die anderen vier von je 4 runden Scheiben angefüllt sind, die aus spiralförmig gedrehtem Draht angefertigt erscheinen. De facto ist alles aus einem Stück gegossen. An den die Felder trennenden Stegen hingen ursprünglich kleine Schellen, von denen nur eine erhalten ist.

17) Schwerer, massiver Arm- oder Fußring aus Messing, mit offenen Enden. Die Oberfläche ist schräge gerippt. Der im Übrigen kreisrunde Körper des Ringes zeigt an beiden Enden eine kurze, im Querschnitt quadratische Partie, allseits mit tief eingepunztem Punktkornament verziert.

18) Zierlicher Armreif, aus drei gedrehten Ringen bestehend, von denen der mittlere aus Messing, die äußeren aus Kupfer bestehen. Diese werden durch vier Masken (Beninleute darstellend) zusammengehalten. Weite 8 cm.

19) Große Glocke mit Bügel aus Bronze. Form: abgestumpfte, vierseitige Pyramide mit bogenförmig geschweiften Basiskanten. Zwei gegenüberliegende Seiten sind strickleiterartig (Sprossen schrägläufig) durchbrochen. Zwischen den seitlichen, durchbrochenen Partien ein glatter Steg derselben Breite. Auf der dritten Seite in Relief ein Gesicht (nur Augen, Nase und Mund). Der stabförmige Schlägel aus Eisen. Höhe der Glocke 20 cm.

20) Kleine Glocke, wie sie von den Beninleuten auf der Brust herabhängend (s. No. 8) getragen wurden (Form und Material wie 19). Alle Seiten sind mit eingepunztem Gitterwerk verziert, auf dem auf einer Seitenfläche im Zentrum ein ösenförmiges Ornament in Relief aufliegt. Höhe 9 cm.

21) Roh geschnitztes stulpenförmiges Armband aus Elefantenzahn. Auf demselben in Hochrelief zwei reitende „Edelleute“ mit je zwei kleiner dargestellten Begleitern zu Fuß, ganz entsprechend der Schilderung in De Bry, die Orientalischen Indien VI Kap. 55, wo es heißt:

„Es hat aber auch der König viel vom Adel, die ihm zu Hof dienen, und wann der Adel zu Hof komet, so reytten sie alle auff Pferden, auf welchen sie sitzen, wie bei uns die Weibs Personen oder Frawen Zimmer, und haben auff beyden Seiten ein Manns Person neben ihnen herlauffen, an welchen sie sich halten. Hinter ihnen aber haben sie viel Knechte, nach dem sie groß und vornehm seyn, deren etliche große Schilde oder Schirme tragen, da sie ihrem Junker oder Edelmann die Sonne mit auffhalten und abwenden. Und diese gehen am nechsten bey ihnen, nemblich hart neben denen, an welchen sie sich lehnen oder halten, wie gemelt. Die andern aber folgen hernach und spielen etliche auf Trommeln, etliche blasen auf Hörnern oder Pfeiffen, etliche haben ein hohles Eysen, darauff

sie klopfen¹⁾. Das Pferd aber wird von einem geführt, und reytet also der Junker mit seinem Spiel gen Hof“. Die Begleiter halten einen bügel-förmigen Gegenstand mit Troddeln (es ist wohl ein Schirm gemeint) schützend über den Reiter. Vom oberen und unteren Rande hängen kleine Schellen dicht an dicht nach innen herab (in Relief geschnitzt). Höhe 14, Weite 8 cm. Vergl. hierzu auch No. 11.

22) Kleine Negerbüste aus altersgebräuntem Elfenbein. Höhe 6 cm.

23) Hölzerner Gefäßdeckel mit Falzrand, in Form einer brütenden Henne. Höhe 6, Länge 19 cm.

24—27) Elefantenzahn mit „Königsmarke“; do. mit 4 eingeschnitzten, breiten Flechtbändern; do. Signalhorn; do. kleineres Signalhorn, zum Teil mit Leder- und Schnurumwickelung.

28 u. 29) Klingen eiserner Hieb Waffen, wie sie der Krieger auf Reliefplatte 6 schwingt, wie sie auch auf dem Fetischträger vorkommen.

30—32) Trommeln aus ausgehöhlten Baumstämmen.

33 u. 34) Sichelartiges Messer und Grabscheitklinge.

35) Großer thönerner Pfeifenkopf.

36) Kesselförmiges Miniatur-Thongefäß, das vielleicht zur Darbringung von Opfern gedient hat. Die dicke Bauchwandung ist mit 9, zu je 3 angeordneten, vertikalen Furchen verziert. Höhe 6 cm.

37) Moderne Axt mit schlüsselförmiger Klinge in der von Dahomey bekannten Form.

38 u. 39) Trinkgefäße aus halbierten Kokosnüssen, mit Schnitzereien in Relief (5 sich krümmende Fische [Schlammhüpfer] — verschlungene Bänder).

B. Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer.²⁾

Die Sammlung hat sich im Laufe des Jahres 1898 um 123 Katalognummern vermehrt.

Herr Direktor *Ehrich* in Oskarström bei Halmstad in Schweden übersandte uns eine Serie südschwedischer Steinwerkzeuge, darunter prachtvolle Schleifsteine aus Quarz und Sandstein, Steinperlen, Hämmer, Lanzen spitzen verschiedener Form etc.

Geschenke.

Herr Gutsbesitzer *G. Schulz* in Heinrichshof bei Trittau schenkte einen dort gefundenen schön ornamentierten Arming aus Bronze von flach-dreieckigem Querschnitt. Die Weite beträgt 10 : 7 cm.

Herr Förster *W. Rodde* in Groß Hansdorf bei Ahrensburg schenkte fünf von ihm selber in Gemeinschaft mit Herrn Lehrer *Bodendieck*

¹⁾ S. die Figuren am Untersatz unter 3).

²⁾ Abkürzungen im Text:

M. U. = Mestorf, Urnenfriedhöfe in Schleswig-Holstein, Hamburg 1886.

M. A. = Mestorf, Vorgeschichtliche Altertümer aus Schleswig-Holstein. Hamburg 1885.

auf dem Urnenfriedhof in der Nähe von Beimoor ausgegrabene Urnen der La Tène-Zeit. Die Koppel „Rugenbargen“, auf welcher sich der Fundort befindet, ist im Besitze des Herrn *Steenbock* dem wir neben oben genannten Herren unseren Dank schulden. Bereits im Jahre 1883 hat Herr Direktor Professor *Rautenbery* dort Grabungen veranstaltet, über die im ersten Jahrgange des Jahrbuches berichtet ist. Es wurden damals fünf Urnen mit Eisenbeigaben (Gürtelhaken, Ringe und Nadeln mit gebogenem Hals) gefunden. „Form und Material der Urnen sowie die Beigaben weisen auf relative Gleichzeitigkeit der Begräbnisse mit denen von Döckenhuden hin“, heißt es in dem erwähnten Berichte. Dies gilt auch für die uns jetzt zugegangenen Gefäße, die mit unberührtem Inhalte ins Museum geschafft wurden. 1) Urne mit zwei Henkeln (Form wie Mestorf, Urnenfriedhöfe Taf. III, 8 von Sülldorf), Höhe 27, Umfang 80 cm. Beigabe: kleines Bronzestück von nicht mehr deutlich erkennbarer Form, wahrscheinlich Beschlag eines Gürtelhakens. 2) Große weitbauchige Urne mit zwei Henkeln (Form etwa wie M. U. IV, 9), Höhe 28, Umfang 87 cm. Beigaben: Stark vom Leichenbrand und Rost beschädigte, in der Form nicht bestimmbare Eisennadel und ein Ösenring (wie M. U. III, 14). Das Vorkommen des letzteren, eines Ringes aus dickem Bronzedraht mit triangel-förmiger Öse, ist besonders interessant. Nach *Mestorf* kommen diese Ringe zu selten vor, um, wie die Gürtelhaken, Nadeln oder Fibeln als zur allgemein üblichen Kleidertracht gehörend, betrachtet zu werden. Auf den beiden großen Friedhöfen von Sülldorf und Döckenhuden sind nur zwei bzw. ein Ösenring gefunden worden neben Hunderten von Gürtelhaken und Nadeln. (Über die anderen Ösenringe unserer Sammlung s. Zeitschrift für Ethnologie 1882 p. 259). Leider deutet auch bei diesem Exemplar nichts darauf hin, was die Frage nach dem Zweck zur Entscheidung bringen könnte, ob es sich um den Bestandteil eines Pferdegeschirres oder um ein Schmuck- oder Gebrauchsstück für Menschen handelt. Wir möchten uns aus denselben Gründen wie *Westedt* (in Mitt. des Anthropol. Vereins in Schlesw. H. Heft 6 p. 6) letzterer Ansicht mehr zu-neigen. 3) Kleine defekte Urne (zum größeren Teile erhalten, aber in den Hauptsachen so zerstört, daß sich Genaueres über Henkelung und Beschaffenheit des Halses nicht sagen läßt, Form aber wahrscheinlich wie M. U. I. 6.) wie 1 und 2 mit gebrannten Gebeinen, aber ohne Beigaben. 4) Napf-förmige Urne (Höhe 10, Umfang 48 cm) mit einem Henkel, der an der Ansatzstelle in zwei Stegen allmählich in die Bauchwand übergeht wie bei dem Beigefäß zu Urne XII von Döckenhuden. Der Boden ist tellerförmig nach innen eingedrückt. Enthielt weder gebrannte Gebeine noch Beigaben. 5) Große Urne, nur in Scherben erhalten, mit gebrannten Gebeinen und einem sehr zierlichen, schälchenförmigen Beigefäß mit Boden wie 4. (Form ähnlich unserer Döckenhudener Urne XVII.)

Für Ankäufe wurden \mathcal{M} 1445 aus den budgetmäßigen Mitteln verbraucht.

Von Funden der Steinzeit heben wir folgende hervor: Mehrere doppelt geschweifte Steinhämmer von Pansdorf bei Lübeck. Steinwerkzeuge aus einer Ansiedlungsstelle zwischen Silk und Aumühle. Kleine zierliche Steinaxt von Itzehoe. Außergewöhnlich (30,5 cm) langer, prachtvoll erhaltener, ungeschliffener Meißel aus graugelbem, teilweise bernsteinfarbigem Flintstein von Vorwerk bei Eddehstorf (Hannover); derartige Stücke gehören jenseits der Elbe schon zu den Seltenheiten. Steinhammer mit angefangenem Bohrloche von Krumstedt bei Meldorf. Dieses Stück ist für unsere Sammlung ein neuer Typus, da das Loch durch Cylinderbohrung hergestellt ist, während alle unsere bisherigen Exemplare von Steinbeilen mit angefangener Durchlochung auf Kegelbohrung hinweisen. Neben diesen Einzelfunden konnten wir die Ausbeute aus einem Steinkammergrabe der Steinzeit erwerben. Die Steinkammer befand sich auf dem Fahlenberge bei Höftgrube (Kreis Neuhaus an der Oste), war 2 : 1,5 m lang, aus großen Steinen aufgerichtet; ein Deckstein war nicht vorhanden. An der Westseite kamen zu Tage sieben Thongefäße und fünf Feuersteinmeißel. Wir geben eine kurze Beschreibung der ersteren:

1) Kleine, roh geformte Urne mit weitmüdigem Hals (Höhe 9, Umfang an der Biegung des Bauches 40 cm). Interessant sind die Verzierungen — doppelte, aus eingestochenen, tiefen Grübchen bestehende Zickzacklinien am oberen Rande und neun vertikale Doppellinien in Kanalstichverzierung — namentlich deswegen, weil sie mit Harzmasse ausgefüllt sind. (Veröffentl. mit Abb. in Verhdl. Berl. Ges. f. Ethnologie 1898 p. 547).

2) Größere Urne ähnlicher Form, mit schalenförmigem Bauchteil und geradem Halsteil (Höhe 12, Weite der Mündung 14 cm). Der Halsteil ist mit doppelten Winkellinien in Kanalstich verziert. In die obere Bauchkante sind mit einem breiten Holzstücke rechteckige Furchen tief eingedrückt, mit demselben Instrumente auch oberhalb der Winkelfiguren je ein treppenähnliches Doppelband.

3) Reichverzierte schalenförmige Urne mit breitem Henkel (Höhe 13, Weite der Mündung 15, Durchmesser am Bauchrande 21 cm). Die Verzierungen bestehen aus Liniensystemen oblonger Grübchen, die mit einem flachen breiten Holzstäbchen hergestellt sind.

4) Weite Schale, außen mit Fischgrätenornament in Kanalstich verziert. Drinnen nahe dem Rande dreifache Zickzacklinie. Nur zur Hälfte erhalten. Weite 25, Höhe etwa 10 cm.

5) Reste einer ebenso verzierten, aber kleineren Schale. Weite 18, Höhe 6—7 cm.

6) Unverziertes kummenförmiges Gefäß. Weite 21, Höhe 11 cm.

7) do., Weite 17, Höhe 6 cm.

Alle Gefäße sind mit der bloßen Hand geformt. Sie wurden unverehrt, so wie sie dem Boden entnommen, ins Museum geschafft und dort entleert. Sie enthielten nur Sand und Steinchen. Dagegen wurden neben den Thongefäßen fünf an den Schmalseiten nur ganz unbedeutend angeschliffene Flintsteinmeißel gefunden (bezw. 16,5, 13, 12, 11 und 6,5 cm lang).

Als Seitenstück zu dem im vorigen Jahresbericht erwähnten, zwischen Altenwalde und Oxstedt gefundenen Doppelhammer erwarben wir die Nachbildung des bei Buxtehude gefundenen in Müller-Reimers, Altertümer der Provinz Hannover Taf. III, 21 abgebildeten ganz ähnlichen Exemplares.

Von den aus der Bronzezeit stammenden Gegenständen erwähnen wir folgende:

Schaftcelt ohne Öse, mit wenig verbreiteter Schneide und nachträglich abgeschlagenen Rändern des tief ausgehöhlten Schaftteiles (Länge 15,8, der Schneide 8 cm), gefunden bei Lüneburg. Kleiner Hohlcelt mit Leiste in der Mitte der Seitenflächen und mit ornamentaler Andeutung der Schaftlappen, gefunden bei Parchim. Länge 7,5 cm. Lanzenspitze (20 cm lang), gefunden bei Bevensen (ähnlich Müller-Reimers l. c. V, 43). Schön erhaltenes Schwert von Husum mit Bronzegriff. Letzterer zeigt 13 tief eingeschnittene Querfurchen. In der untersten ist die ursprünglich wohl alle Furchen ausfüllende schwarze Kittmasse noch erhalten. Auf dem Knauf sechs tiefe Grübchen. Ähnliche Formen abgebildet in Voß, Bronzeschwerter VIII, 13; Mestorf, Atlas 171; Madsen, Bronzealderen II, Taf. 9, 53; Forrer, Prähistorische Archäologie XIX, 8. Fundorte bezw. (wahrscheinlich) Dänemark, Schleswig-Holstein, Dänemark, Sønderhø auf Fanø. Länge der Klinge 45, Breite 3,5 cm, Länge des Griffes 10 cm.

Bronzeschwert mit massivem Griff, der die stark sich verbreiternde Heftplatte der Klinge jederseits mit einem kräftigen, durch zwei Nieten befestigten Bügel festhält, dazwischen einen halbkreisförmigen Raum freilassend. Der kurze, achtkantige, nach beiden Seiten sich etwas verjüngende Griff ist abwechselnd mit Reihen von dreifachen Punktkreisen und einem aus vier Linien bestehenden Bande ornamentiert. Der ovale Knauf trägt in der Mitte eine kurze Vorwölbung, sodaß er in der Form einem Hute mit geradem breitem Rande gleicht. Seine Verzierung besteht auf der Oberseite in dreifachen Punktreihen (3 konzentrische Kreise mit vertieftem Mittelpunkt), die von dreifachen, zusammenhängenden Kreisbogen überdacht werden. Die Unterseite ist mit Vertikalreihen, die aus kleinen eingepunzten Kreisbögen bestehen, verziert. Der Griff ist mit einer prächtigen, emailartigen, blaugrünen Patina gleichmäßig bedeckt. Gefunden nebst einem Bronzedolch mit beträchtlichen Resten des Holzgriffes, zwei dicken Bronzeringen von der Form unserer Trauringe — nach der Weite (2 cm) zu urteilen dürfte

es sich wirklich um Fingerringe handeln — und dem Oberende einer Nadel (ähnlich M. A. 300 aber mit verdicktem, geripptem Hals) in einem Grabhügel bei Dornsode. Provinz Hannover. Die Klinge ist nur zur Hälfte etwa erhalten und war ursprünglich wohl 50—55 cm lang. Länge des Griffs 11 cm, Durchmesser der Knaufplatte 5 : 6 cm. Ein fast völlig identisches Schwert von Stechow bei Rathenow (Brandenburg) ist abgebildet in Voß, Bronzeschwerter Taf. IV, 21. Andere ähnliche Exemplare in Reimers l. c. VI, 47 (von Lüneburg); Madsen, Bronzealderen, II a 9, 47 (aus einem Grabhügel bei Randers in Jütland).

Sehr zierlich ornamentierter Griff eines Bronzeschwertes, gefunden bei Jübek bei Schleswig. Der hohl gegossene Griff, dessen innerer Thonkern an den Bruchstellen zu Tage tritt, ist im Querschnitt gleichmäßig oval. Der untere halbkreisförmige, zur Aufnahme der Heftplatte der Klinge dienende Teil hält letztere mit vier großen Nieten fest. Der untere Rand derselben ist zackig ausgeschnitten (wie M. A. 175). Die Verzierung der Oberfläche des Griffes besteht teils aus horizontalen, teils aus gitterartig gekreuzten Linien, die in Vertikalreihen angeordnet mit einander abwechseln. Der spitz-ovale Knauf zeigt eine um die niedrige Hervorwölbung in der Mitte angeordnete zierliche Spirallinie (acht verbundene Spiralen). Von der Klinge sind nur Bruchstücke vorhanden. Länge des Griffes 11 cm, Durchmesser des Knaufes 5 : 4,2 cm. In Form, Knaufverzierung und Anzahl der Nieten übereinstimmend mit einem im Amt Svendborg (auf Fünen) gefundenen Exemplar (abgebildet bei Madsen, Bronzealderen II a, 7, 29) und mit einem solchen vom Gute Kaltenhof bei Gettorf in der Nähe von Kiel (abgeb. M. A. 176).

Zierliche Brillenfibula mit hohem dünnem Bügel, der an beiden Enden in eine flache Spiralscheibe endet. Die Verzierung besteht in eingeritzten Schräglinien, im Ornament ursprünglich gedrehte Bügel nachahmend. Der Nadelkopf hat die Form eines flachen Ringes, hinter welchem der Bügel durch eine gelochte Verdickung der Nadel hindurchgeht. Länge 9,4 cm, Höhe des Bügels 1,5 cm, Durchmesser der Spiralscheiben 1,5 cm. Fundort: Bochin bei Lenzen. Typus A der nordischen Gruppe nach Hildebrand. (Ähnliche Form M. A. 341, Spiralen und Nadelkopf wie 338.)

Neben einer Anzahl kleinerer Gesamtfunde aus Grabhügeln der Bronzezeit der Provinz Hannover gelang es uns zwei hervorragende schöne dieser Art zu erwerben, deren Zusammensetzung die folgende ist.

1) Ausbeute aus einem Hügelgrab mit gepflasterter Steinkiste von Eddelstorf bei Bevensen. Kurzes Bronzeschwert mit starkem, dreiteiligem Mittelgrat, schlecht erhaltener Griffzunge und 6 Nieten am Griffansatz. Klinge beiderseits in der Mitte etwas ausgeschweift. Länge 36,3 cm. Ähnliche Exemplare aus dem Amte Medingen bei Voß l. c. XI,

10 und 11. Kleiner, dreieckiger Broncedolch mit Spuren des Holzgriffes. Länge 14 cm. Ähnlich M. A. 167. Lange Lanzenspitze mit weiter Tülle und sehr schwach ausgebildeten Flügeln. Länge 16,5 cm. Einschneidiges Messer mit sichelförmiger, starkrückiger Klinge. Der rechteckige Griff mit die ganze Länge einnehmendem zentralem Loche. Der Griff setzt sich von der Klinge durch drei querverlaufende, leistenförmige Erhöhungen ab. Länge 12,6 cm. Ähnliches Voß XVI, 25; Griff wie XI, 11 von Medingen. Großer, weiter, 18 gr schwerer Goldring. Das Skelett innerhalb der Steinkiste lag mit dem Kopfe nach Südost; auf dem Scheitel der Goldring, in der Rechten das Schwert, in der Linken die Lanze, zu Füßen der Dolch, in der Gürtelgegend das Messer.

2) Ausbeute aus einem Hügelgrabe bei Bredenmoor, zwischen Hemdingen und Heede. Einen halben Meter unter einer meterstarken, zwei Meter breiten Steinsetzung fand sich in dem großen Hügel eine aus Feldsteinen gebildete 2¹/₄ m lange und 50 cm im Lichten breite Steinkiste, die offenbar mit einer Holzbohle verschlossen war. Die beiden Seiten der Kiste waren aus je sechs Steinen gebildet. Die Längsrichtung des Grabes war von Norden (Kopfende) nach Süden. Es fanden sich in der Steinkiste die Fragmente eines starkgratigen Broncedolches; eine große gerade Gewandnadel mit trichterförmigem Kopf und geripptem Hals und zwei goldene Spiralinge (4 bzw. 8 gr schwer) aus Doppeldraht.

Bereits dem Beginn der Eisenzeit gehören an: ein großer Wendehring aus Bronze mit wechselnder Torsion, gefunden im Moor bei Dahlenburg (zwischen Lüneburg und Hitzacker). Ähnlich M. A. 301; ebenso ein großer Hohlring aus Bronze mit offenen Enden, die durch drei Querwülste flankiert sind, die sich 2 cm dahinter wiederholen. Über den Querwülsten kleine schraffierte Dreiecke. Fundort: Parchim in Mecklenburg. Ähnl. Madsen, Broncealderen IIb, 30,5. Umfang der Ringwölbung 17 cm, äußerer Durchmesser 16, innerer 7,5 cm.

Bibliothek.

Die Bibliothek wurde um 43 Nummern vermehrt, von denen 11 durch Geschenk und 32 durch Kauf erworben wurden. Somit weist der Katalog 889 Nummern am Ende des Jahres 1898 auf. Für Anschaffungen wurden \mathcal{M} 554,90, für Buchbindéarbeiten \mathcal{M} 67,80, im Ganzen also \mathcal{M} 622,70 verausgabt. Der Wert der Geschenke beziffert sich auf \mathcal{M} 72, der Zuwachs der Bibliothek im Ganzen also auf \mathcal{M} 694,70. Die Gruppe Hamburg-Altona der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft überwies wie bisher die ihr zugehenden Werke (Zeitschrift für Ethnologie [Berlin] und Centralblatt für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte). Von der Smithsonian Institution in Washington erhielten wir den 16. Annual Report. Unter den Ankäufen verdienen hervorgehoben zu werden: Hoernes, Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa; Kemble, Horae ferales;

Museum für Völkerkunde (einschl. Sammlung vorgeschichtl. Altertümer). LXXXVII

Waring, Ceramic art in remote ages; id. Stone monuments, tumuli and ornament of r. a.; Evans, The ancient bronze implements of Great Britain and Ireland; Vorgeschichtliche Wandtafeln für Westpreußen; S. Müller, Nordische Altertumskunde; Radimsky, Neolithische Station von Butmir Bd. II; Hölder, Römische Thongefäße. Von Zeitschriften wurden gehalten: Westdeutsche Zeitschrift, Journal of the anthropological institute of Great Britain and Ireland, Praehistorische Blätter, Mitteilungen der Wiener Anthropologischen Gesellschaft und L'Anthropologie.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Hagen Karl

Artikel/Article: [2. Museum für Völkerkunde \(einschliesslich Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer\). LX-LXXXVII](#)